

# Ava

(Excerpt in German)

Translated by: Martina Erhart  
Contact of the translator: erhart.tine@gmail.com

Ich trete mit Karacho ein, als könnte man kaum erwarten mich zu sehen. Tadeja sitzt alleine am Schreibtisch. Es ist ein kleines Büro, das kleinste in der Schule, deswegen gab ihm ein Junge den Namen Wanne. Den Typen gibt es natürlich nicht mehr, weil er hier zu oft *special guest star* war, die Wanne hingegen blieb für uns andere erhalten.

„Setz dich, setz dich“, sagt die Wannentante freundlich zu mir. Sie tut nur aber so. In Wahrheit ist sie überhaupt nicht freundlich. Zuerst mache ich ein paar Schritte, dann fasse ich an die Stuhllehne und setze mich einfach hin. Immer, ich tue immer so, als würde ich nicht das tun, was sie von mir verlangt. Dolores sagt, man darf nicht springen, wenn wer pfeift, wie irgendein dressierter Hund. Das Leben ist kein Zirkus!

„Weißt du, warum du hier bist?“, fragt sie.

Ich zucke mit den Schultern. Schaue auf den Boden. Als wäre es mir egal. Ist es auch. Ich bin nicht das erste Mal hier.

„Na, dann erzähl selbst Anka, dann plagen wir uns nicht so. Und es geht schneller.“

„Ava“, sage ich entschlossen. „Ich bin Ava.“

„Richtig ... Ava, wieso habe ich dich zu mir gerufen?“

„Hmmm ... weil Vesna geflennt hat?“

Sie seufzt, nimmt die Brille ab. Sie sieht mich ein wenig böse und ein wenig verzweifelt an. Als würde sie mir am liebsten eine verpassen, wenn ich ihre Tochter wäre.

„Sie hat nicht *geflennt*“, äffte sie mich nach. „Sie hat aus dem Ohr geblutet. Womit hast du sie verprügelt?“

„Ich habe sie nur einmal geschlagen“, war meine armselige Ausrede. „Ich wollte nicht ... dass sie blutet. Sie hat ihren Kopf gedreht und dann hat sie unabsichtlich eine direkt aufs Ohr bekommen.“

„Du hast ihr also eine verpasst?“

Ich zucke mit den Schultern.

„Also ja. Mit was hat sie von dir, wie du sagst, eine aufs Ohr bekommen?“

Ich schweige. Ich schaue auf den zugeklappten Laptop auf ihrem Tisch. Sie hat einen Apple. Klar, die Schule zahlt. Scheiß asozialer Staat, wie Dolores zu sagen pflegt.

„Vesna sagte, du hast etwas in der Hand gehabt.“

Ich verziehe das Gesicht.

„Was sagst du dazu, Ava? Ich höre dich nicht. Und nimm diese Kapuze runter, wenn du mit mir sprichst.“

Hui, das war keine Frage.

Nimm *diese* Kapuze runter.

„Mit der Hand.“ Ich räusperte mich.

„Ich möchte ungern eine Durchsuchung verlangen und dir alle Taschen zur Sicherheit aller Schülerinnen und Schüler umdrehen.“

Durchsuchung klingt für mich ein wenig wie im Film. Das ist allerdings nur die Wanne. Ich stehe entschlossen auf, zieh mir den Hoodie aus und lege ihn auf den Tisch.

„Was wird das jetzt?“ Ihre Stimme wird mahrend. Weil ich ihr ein bisschen Angst mache.

Ich zeige auf die Taschen am Hoodie. „Durchsuchen Sie das. Mir scheißegal.“

Ich setze mich hin, zieh mir die Turnschuhe aus und stelle sie auf den Tisch. Die Socken zieh ich mir auch aus, aber ich werfe sie auf den Boden. Ich stehe auf und greife in die Taschen meiner Jeans. Alles, was ich finde, schmeiße ich auf den Tisch. Haarbänder, drei Euro, einen

kleinen Kamm, Schlüssel, vierzig Cent, Zigarettenpapier, einen dreieckigen Filter ohne Zigarette, Sticker.

Tadeja sieht sich die Gegenstände an. Besonders den Kamm, er ist weich und aus Plastik. Auch mit dem Zigarettenpapier schlägt man niemanden blutig.

„So kommen wir nicht weiter“, stellt sie vorwurfsvoll fest.

Ich zucke mit den Schultern. Wo sollen wir denn hin? Ich bin nicht bescheuert. Den Schlagring versteckte ich unter einem großen Stein. Kein Scherz. Giuseppe gab mir den Schlagring, das war im Februar, als ich ihn das letzte Mal sah. Ich sollte damit keine Dummheiten machen, warnte er mich.

„Nur, wenn es um Leben und Tod geht!“ Damals schwor ich, dass ich mit dem Schlagring nur zuschlage, wenn mich jemand killen will. Ausschließlich zur Selbstverteidigung.

„Warum hast du Vesna geschlagen?“

Ich zucke mit der Schulter. Ich kann vor einer pädagogischen Fachkraft nicht zugeben, dass ich meiner Mitschülerin ordentlich eine knallte und es dabei nicht um Leben oder Tod ging.

„Hat sie dich zuerst geschlagen?“

Jetzt bin ich still. Sie verhört mich wie einen Mongo. Alle auf dieser beschissenen Schule wissen, dass mich niemand zuerst schlägt. Von selbst gebe ich das sicher nicht zu.

„Also was war dann, Ava? Komm schon, komm schon, raus mit der Sprache, damit wir das erledigen. Was habt ihr denn?“

Ich schüttele den Kopf. „Ich nichts. Die anderen haben Mathe.“

Tadeja schnaubte kurz durch die Nase.

„Wie – nichts?“, sagt sie. „Du kannst nicht einfach tun was du willst. Deswegen wird es das Beste sein, wenn du anfängst zu reden.“

Aha, da ist ihre berühmte Freundlichkeit. Mir wird heiß. Ich will gehen.

„Habt ihr euch gestritten? Seid ihr zwei nicht Freundinnen?“

Und was für Freundinnen! Die Wannentante schnallt es nicht.

Es läutet. Ich gehe nicht zurück in die Klasse, und wenn sie mich trägt.

„Räum deine Sachen von meinem Tisch. Hallo!“

Ich stehe auf und stopfe meine Tasche voll mit meinen Sachen. Ich ziehe mir den Hoodie über, setze mich hin, ziehe mir langsam die Socken und Turnschuhe an. Die Schnürsenkel binde ich mir im Schneckentempo zu.

## BEABSICHTIGTER PLOT TWIST

Ich stehe auf und zieh mich an. Es könnte noch früh genug sein, um durch das Fenster zu entkommen. Obwohl die Vogelscheuche manchmal auch am Ende der Straße lauerte.

Ich suche mir saubere Kleidung aus dem Boden des Schrankes und entdecke das kaputte iPad, das ich von Giuseppe geschenkt bekommen habe. Dorthin hat es also Dolores verschwinden lassen, als sie es kaputt gemacht hat! Ich drücke wie verrückt auf den ON-Button und es passiert etwas Unglaubliches. Es schaltet sich ein! Es funktioniert! Der kaputte Bildschirm reagiert auf meine Finger. Auch das Wifi funktioniert auf wundersame Weise noch. Ich öffne sofort den Messenger und klicke auf Vesna, die online ist. Zu meiner großen Verwunderung hat sich mich noch nicht entfremdet und mich noch nicht aus dem Chat geschmissen.

Ntschuldig, Vsna. Ich wot das nicht

Ich lösche es.

ib Vsna, Ich wiß, dass du böS bist, abr ich bitt dich...

Ich lösche es. E und l gehen reagieren nicht, dort ist der Bildschirm am meisten zerbrochen. Deswegen verwende ich einfach f und i

Vfsna, ich schreib dir, wenn ich nicht mehr kann. Ich bin hungrig und ...

Ich lösche es. Furchtbar. Ich bekomme nicht einmal ein paar normale Sätze zusammen. Ich wäre gerne offen, höflich, unaufdringlich. Ich möchte ihr sagen, wie gern ich sie habe. Dass ich total im Arsch bin und dass ich mich nur an sie und ihre Familie wenden kann.

vfsna, entschuldig, wenn dich das strfsst (pushy).

ich muss schnell schreiben. das ipad geht gar nicht aus. doierofs hat den bildschirm kaputt gemacht, f und i funktionieren nicht. weißt du welche buchstaben, oder. fgai. doierofs ist weg! Ich hab angst. vor der tür wartet die kräh. das verrückt altf weib. und will mich fangen.

Hey, was ist los?

ich muss mich entschuldigen. Verzeih mir. Verzeih, wenn nicht.

warum bist du schon zwei tage nicht in der schule??

ich sag doch die kräh steht schon zwei tag vor der tür. ich bin gefangen. hab nichts zu fressen.

Soll ich dir was bringen?

hoi mich hier raus

ich bring den schlagring!

wtf??

scherz. ich komme dich holen, dann gehen wir in die schule. nicht auf den friedhof ;)

vfsna, hfj, es tut mir so leid. ich hatte fünf schichten tag. dann bin ich noch aufs begräbnis. alles ist schiff gelaufen.

war auch nicht mein tag. was ist passiert?

Vifiificht hat mich doiorfs auf dfm bfgräbnis gfsfhfn. wahrschfniich voii ausgfickt. jftzt fin paar tfge wfg.

oke. ich komme. pack deine sachen –

Die große dünne Brenda, die sicher einen ausgedachten Namen hat, wollte eine Modellshow moderieren. Um allen Mitstreiterinnen unerbittliche Aufgaben zu stellen, womit sie stolz bereits bei der Vorstellung ihrer Person in der ersten Folge drohte. Es wäre eine militärische Auswahl entsprechend strapazierfähiger Modells. In der letzten Folge schaute sie mit vollster Zufriedenheit in die Kamera und sagte: »Wir fanden Dolores alle ein wenig gaga. Die meiste Zeit raucht sie Kette. Keine Ahnung, sie ist so nervös. Dann hat uns der Regisseur der Show ein Paket gebacht. Darin war eine Flasche Wein.«

„Das hat einer zum Fernsehen gebracht. Das ist nicht mit der normalen Post gekommen“, sagte Miha, der kleine langhaarige Muskelprotz, der eine Sendung über fette Motorräder machen würde. Dass er total direkt sein könne, sagte er bei der Vorstellung. Die Leute aber denken, er sei unverschämt. Ist er aber nicht. Er sagt nur das, was man sich im halben Land nicht traut laut auszusprechen.

„Was hat das damit zu tun, wie das Paket gekommen ist?“, unterbrach ihn die militante Brenda. „Ich mein... Ich wusste gleich, dass das was bedeutet, dass der Liter Wein ebenso ein Zeichen ist. Dass einer von uns sauft. Und das bin nicht ich. Dolores haben wir nichts vom Paket erzählt, wir haben ihr nur die Flasche hingestellt. Und sie hat sie sich reingestellt. Gebt ihr einfach was zu trinken, dann werden ihr schon sehen, wie behämmert sie ist. Die Öffentlichkeit muss sehen, was für schlechte das Eltern sind. Ich weiß wirklich nicht, ob sie so schlecht sind, aber Dolores ist absolut heftig.“

Ich kauerte mich ganz zusammen und hielt mir das Gesicht mit den Händen zu. Unter normalen Umständen hätte Dolores sie gepackt und über den Tresen geworfen. Oder über einen Tisch oder über eine Parkbank. Abhängig davon, wo dieses giftige Gespräch stattgefunden hätte.

Giuseppe zog mir die Hände vom Gesicht. „Schau, schau dir das an, Alter!“

„Was? Was soll ich mir ansehen?“

„Wirst du gleich sehen, Alter!“

Er sprach, als hätte er selbst das Drehbuch geschrieben, aber er hatte natürlich keinen Schimmer, was passieren würde.

Die Kamera zoomte auf Dolores, die sich der dreisten Mitstreiterin bedrohlich näherte.

„Was bist du schon? Brenda? Aha, ein verhasster Teenager aus Beverly Hills ist dein Vorbild? Von vor hundert Jahren? Und du hättest gerne eine Modellshow? Weil du selbst so abstoßend bist, dass dich nicht einmal wer beim Laufsteg zuschauen lässt, schon gar nicht erst darauf herumlaufen. Dein aufgespritzter Schnabel und deine Titten bringen dir nichts. Fuck you Brenda!“

„Ja, Alter, so! Zeigs ihr!“, applaudierte Giuseppe wild und schenkte sich ein neues Glas klaren Weins ein.

Ich weiß nicht, ich hatte irgendwie Angst um Dolores vor den Kameras. Er hatte recht. Nach dieser Folge war sie die absolute Nummer eins. Angeblich sind die Zahlen danach in schwindelerregende Höhen gestiegen.

Irgendwann hörte ich auf zu schauen. Der Zirkus fing an mich müde zu machen. Was interessiert es mich, was für Scheiße sie dort verzapft, ich wollte einfach nichts mehr damit zu tun haben. So, wie sie nicht mit dem, was ich mache und in der Schule erlebe. Noch weniger dann, wenn ich mich verteidigen muss. Vor diesen Ziegen und Zicken.

Der Kellner Dule bringt uns ein kleines Bier und Erdbeersaft, den ich schon immer gehasst habe. Wenigstens das hat sich nicht geändert.

„Entschuldigen Sie ... wir sind auf der Suche nach einem Freund“, sagt Bjanka.

„Richtig schön für ihn.“ Dule sieht immer ernst aus, obwohl mir vorkommt, dass er sich ständig scherzt.

„Sein Name ist Giuseppe. Er wohnt in diesem Hotel.“

„Ich kenne niemanden, der so heißt. Wir haben nicht viele Italos hier.“

„Josip“, sage ich leise.

„Wie? Ich kann dich nicht hören.“

„Er heißt Josip“, wiederhole ich im hiesigen Dialekt. „Der mit den langen Haaren, mit dem Dutt am Kopf ...“

„Ich kenne ihn gut.“

Bjanka stößt mir aufgeregt in die Rippen.

„Ich habe ihn hier schon lange nicht mehr gesehen. Er darf hier nicht mehr rein.“

„Warum denn das?“, fragte Bjanka. Ich sehe schon, wie bereit sie ist für das Recht eines jeden auf Zutritt in den öffentlichen Raum zu kämpfen.

„Ich hier keine Drogenleute brauchen. Dieser Josip kann nicht sitzen hier und am Tisch auf Terrasse Nickerchen machen. Verscheucht mir Gäste! Habe ihm alles gesagt, er hat verstanden und jetzt ist er nix mehr da.“

Am liebsten wäre ich einfach gegangen. Ich habe das Gefühl, ich wäre diejenige, die die Gäste verscheucht. Die in meinem Leben, die kommen und auch bald wieder gehen. Vorsichtig schaue ich zu Bjanka, die in ihrer Tasche kramt und Geld auf den Tisch legt. Dule zählt das Rückgeld nach.

„Wo finde ich ihn?“, frage ich.

„Josip?“ Er sieht uns bedauernd an und legt das Kleingeld auf den Tisch. „Bei Drogensüchtigen, wo sonst.“

Ich würde am liebsten vor Scham im Erdboden versinken. Und erst an zweiter Stelle vor Entsetzen, weil ich offensichtlich meinem falschen Vater nicht helfen kann.

„Und wo ist das?“, versucht mir Bjanka zu helfen.

„Normalerweise dort vor Mercator. Heute geschlossen, aber denen egal. Viel Glück!“

Der Kellner geht zurück ins dunkle Innere des Stripteashotels. Sein „Glück“ klingt, als wäre uns nicht zu helfen.

Ich möchte abhauen, aber ich kann nicht einfach aufstehen und ohne ein Wort verschwinden. Nicht weg von der freundlichen Bjanka. Vor was könnte ich überhaupt fliehen? Jetzt hat sie bereits alles gehört. Wir können einfach gleich nach Ljubljana fahren. Es ist alles vorbei.

„Trinkst du deinen Saft nicht?“, fragt sie mich.

„Ich mag keinen verdammten Erdbeersaft!“ Mir steigen die Tränen in die Augen, deswegen fluche ich.

Bjanjka nickt, setzt ihr Glas Bier an und ext es. Mit ihrem Handrücken wischt sie sich entschlossen den Schaumschnurrbart weg und lächelt mich an.

„Gehen wir, Kleine!“

„Wohin denn?“

„Zum Mercator. Deinem Giuseppe hallo sagen.“